№ 127. Sonnabend, den 2. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser stattete Donnerstag Vormittag dem Kronprinzen im Kabinetshaus in Potsdam einen Besuch ab, fuhr um 11¼ Uhr mit Sonderzug nach Berlin und besuchte hier im königlichen Schlosse die kronprinzlich griechischen Herrschaften.

Der Kaiser wird, nach der „Voss. Ztg.", am 18. August auf einen Tag nach Wien reisen, um Kaiser Franz Josef zu dessen 70. Geburtstage persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Kaiser Franz Josef wird deshalb seinen Aufenthalt in Ischl unterbrechen.

Obwohl die für Donnerstag morgen angesetzte Parade auf dem Tempelhofer Feld wegen starken Regens nicht stattgefunden hatte, waren zu der großen Paradetafel im Weißen Saal des Kgl. Schlosses für 6 Uhr Nachmittags doch die gewohnten zahlreichen Einladungen ergangen. Unter großem Vortritt der sämtlichen Hofchargen, unter den Klängen des Coburger Marsches, ausgeführt von der Kapelle des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth hielt der Hof seinen Einzug. Der Kronprinz von Griechenland führte die Kaiserin, welche eine schwarze Robe trug, der Kaiser in der Elisabether-Uniform die Kronprinzessin von Griechenland, der Kronprinz führte die Prinzessin Carl v. Hohenzollern und Prinz Friedrich Heinrich die Erbprinzessin von Hohenzollern. Während der Tafel unterhielt sich der Kaiser auf das Lebhafteste und trank den Herren in seiner Umgebung mehrfach zu. Die Musik brachte u. A. den „Finnischen Reitermarsch", eine „Fantasie aus Lohengrin", Strauß's „Rosen aus dem Süden" zum Vortrag. Die Tafel schmückten die großen silbernen Aufsätze und eine Fülle herrlichster Frühlingsblumen. Nach aufgehobener Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Die Offiziersprüfung des Kronprinzen fand, wie bereits erwähnt, am 28. Mai im Stadtschloß zu Potsdam statt. Der Präses der Obermilitär-Prüfungskommission, General der Infanterie von Scheel, war hierzu am Morgen von Berlin aus eingetroffen. Kronprinz Wilhelm bewies in der nachfolgenden vierstündigen Prüfung so hervorragende Kenntnisse, daß ihm das Prädikat „Vorzüglich" erteilt werden konnte.

Vom Kronprinzen weiß der „Konf." zu erzählen: Schon seit Wochen übte der Kronprinz seine Stimme auf den Korridoren des Potsdamer Stadtschlosses im Kommandoton. Ein ausreichend lautes und zugleich einschneidendes und klappendes Kommando ist für den Frontoffizier ja eine unerläßliche Vorbedingung seiner dienstlichen Thätigkeit. Weiter wird erzählt, daß der Kronprinz seinem Begleiter gegenüber gerügt hat, daß die Bilder in den Sälen des Potsdamer Stadtschlosses unsymmetrisch und zum Teil schief hingen. „Dasselbe ist mir schon in Plön unangenehm aufgefallen," soll er dabei geäußert haben, „wenn es im Kabinetshause ebenso ist, seien Sie versichert, daß ich selbst den Hammer nehmen werde, um die Bilder richtig an der Wand zu befestigen."

Zur Schulreform. Auf Befehl des Kaisers sollen ähnlich, wie im Spätherbst 1890, in der Woche nach dem Pfingstfeste mit Sachverständigen Erörterungen über die Reform des höheren Unterrichtswesens stattfinden. Der Kaiser dürfte, wenigstens an den entscheidenden Tagen, die Verhandlungen selbst leiten. — Hoffentlich führt diese Konferenz zur vollen Gleichberechtigung aller neunklassigen höheren Schulanstalten und zur Errichtung eines gemeinsamen Unterbaues für die höheren Lehrziele auf dem Fundament der allgemeinen Volksschule.

Staatenbund und Bundesstaat. Im Anschluß an die beiden Reden des Prinzen Ludwig von Baiern hat sich wieder einmal eine unfruchtbare Erörterung darüber entsponnen, ob das deutsche Reich ein Staatenbund oder ein Bundesstaat ist. Prinz Ludwig scheint das erstere anzunehmen, und er befindet sich dabei in Uebereinstimmung mit dem Münchener Staatsrechtslehrer v. Seydel. Aber Seydel steht mit dieser Auffassung beinahe allein, und die Entwickelung des Reichs zu einem Staatswesen, das Macht hat über seine Einzelstaatsglieder, giebt ihm unrecht. Ein Staatenbund wird zu bestimmten Zwecken gebildet, nach deren Erfüllung die Kontrahenten, die ihre Selbstständigkeit überhaupt nicht aufgegeben haben, wieder in die volle Freiheit der Entschließung zurücktreten können. Ein Bundesstaat dagegen entsteht, wenn die Kontrahenten sich eines Teiles ihrer Rechte entäußern zu Gunsten eines höheren Organismus, der als Ausdruck des Gesamtwillens die staatlichen Obliegenheiten übernimmt, die bis dahin die Glieder dieses neuen Organismus gehabt hatten. In einem Staatenbunde giebt es keine Möglichkeit wirksamer Mehrheitsbeschlüsse; im alten deutschen Bunde, einem regelrechten Staatenbunde, brauchte sich jeder Staat nur zu fügen, wenn er wollte. Im deutschen Reiche als einem typischen Bundesstaate müssen sich die Glieder fügen. Die Gesetzgebung des Reichs kommt nicht durch Vertrag zwischen den Einzelstaaten zustande, sondern durch die verfassungsmäßig geordneten Gewalten. Wer es anders meint, der irrt.

Offiziere der Schutztruppe für Südwestafrika. Die Entscheidung über die Strafthat des vorläufig à la suite der Schutztruppe gestellten Leutnants Prinzen Prosper von Arenberg steht bevor. (Das erste Urteil ist bekanntlich vom Kaiser als zu milde nicht bestätigt worden.) Aus den amtlichen Listen über das Offizierkorps der Schutztruppe für Südwestafrika ergiebt sich die Thatsache, daß Hauptmann à la suite von Sack unfreiwillig aus dem Offizierkorps ausscheiden mußte. Er stand, ehe er in die Schutztruppe eintrat, beim 39. Infanterie-Regiment; am 11. Juni 1894 war er in die Schutztruppe eingetreten. Es ist nicht bekannt geworden, aus welchen Gründen Hauptmann v. Sack des Königs Rock ausziehen mußte. Auch vor zwei Jahren hat ein Oberleutnant, der zum Schluß à la suite der Schutztruppe stand, unfreiwillig aus dem Dienste scheiden müssen. Die im Reichstage erhobene Forderung, daß man bei der Auswahl der in die Kolonien zu entsendenden Offiziere mit der größten Vorsicht vorgehen müsse, was ja vom Kolonialdirektor v. Buchka zugesagt wurde, scheint also doch angebracht gewesen zu sein.

Zu der von uns an dieser Stelle gebrachten Nachricht von reichen Gold- und Mineralfunden in Deutsch-Südwestafrika bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Zunächst ist nicht einmal klar ersichtlich, welcher Fundort gemeint ist. Dem Anschein nach handelt es sich um die bekannten Otavi-Minen, wo die South-West-Afrika-Company auf Grund der Damaraland-Konzession vom Jahre 1892 schon in den Jahren 1893 und 1894 umfangreiche Untersuchungen veranstaltet hat. Neuerdings ist es gelungen, durch Gründung der Otavi-Gesellschaft hierfür auch deutsches Kapital in erheblichem Umfange heranzuziehen, und diese noch in der Bildung begriffene Gesellschaft, die eine deutsche Kolonialgesellschaft mit überwiegend deutschem Einfluß werden soll, hat jetzt unter Oberleitung des Dr. Hartmann die Expeditionen entsandt, bei denen neben anderen Bergleuten auch der Ingenieur Christopher James angestellt ist."

Das deutsche Kiautschougebiet ist von einem Taifun heimgesucht worden. Am 22. Mai wurde in Tsintau durch einen schweren Sturm das kürzlich fertig gestellte, sehr solid gebaute Wohnhaus der Missionare des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins zur Hälfte zerstört. Glücklicherweise sind die Missionare und ihre Frauen unversehrt geblieben.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Germiston vom 30. ds. Abends meldet über den Kampf vom 29. ds. Mts.: Der Hauptanteil fiel der Kolonne des Generals Hamilton zu, welche im Westen von Johannesburg operirte, um die Kavallerie des Generals French zu unterstützen, welche auf der nach Norden in die Nähe von Pretoria führenden Straße vorrückte. Hamilton fand den Weg vom Feinde versperrt, welcher drei Meilen südlich des Rands starke Stellungen mit mehreren Geschützen auf den Kopjes innehatte. Hamilton griff sofort an. Nach dem bis nach Eintritt der Dunkelheit währenden Gefechte wurden die Buren, welche hartnäckigen Widerstand leisteten, von den Gordon-Hochländern aus ihrer Stellung vertrieben. General Rundle berichtet, er habe am 28. ds. Mts. eine große Burenmacht in der Nähe von Senekal angegriffen; die Verluste der Engländer seien nicht schwer gewesen. General Brabant meldet, zwei seiner Patrouillen bestehend aus zwei Offizieren und vierzig Mann seien vom Feinde abgeschnitten und gefangen genommen.

Der Kommandant von Johannesburg bat den Marschall Roberts, den Einzug um 24 Stunden aufzuschieben, da noch viele bewaffnete Bürger in der Stadt seien. Roberts war damit einverstanden, daß Blutvergießen in der Stadt zu vermeiden sei, zumal die Buren noch einige Hügel in der Nachbarschaft halten, von denen sie erst vertrieben werden müssen.

Ein offizielles Telegramm des Marschalls Roberts meldet, er habe den Einzug in Johannesburg nach Vereinbarung mit dem Kommandanten der Buren um 24 Stunden verschoben.

Präsident Krüger.

Auch Reuterschen Depeschen zufolge soll sich Präsident Krüger in Watervaalboven befinden. Dieser Ort ist eine Station der Eisenbahn, die von Pretoria nach Lourenco Marquez führt, etwa 270 Kilometer westlich von Pretoria und 180 von Komati Poort, der Grenzstation zwischen der Transvaal-Republik und Portugiesisch-Ostafrika, entfernt. Ist der Präsident thatsächlich dort, so liegt die Vermutung nahe, daß er sich auf dem Wege nach der Küste befindet. Die portugiesische Regierung scheint auch in diesem Falle sich England gefällig erweisen und dem Präsidenten das Betreten ihres „neutralen" Gebietes untersagen zu wollen.

In Pariser Burenkreisen wird versichert, daß Roberts genötigt sein werde, mangels einer offiziellen Vertretung der bisherigen Burghers-Regierung mit dem Konsul der Vereinigten Staaten als Vollmachtträger zu verhandeln. Leyds hierüber befragt, meinte zwar, so weit sei's mit Transvaal noch nicht, gestand indeß zu, daß die Republik auf die guten Dienste der Vereinigten Staaten mehr als jemals angewiesen sei.

Die Flucht der Buren.

Viele Buren verlassen vor den anrückenden Engländern ihre Wohnplätze und fliehen Hals über Kopf nach der Küste. Mit dem ersten Zuge, welcher Mittwoch Abend von Pretoria in Lourenzo Marquez ankam, trafen einige Griechen dort ein, welche ihrer Angabe nach die Letzten gewesen sind, die Johannesburg Dienstag verlassen haben. Sie behaupten, daß kurz nach ihrer Abfahrt der Zug, in dem sie fuhren, von den Engländern beschossen und in der Mitte durchgerissen wurde, so daß nur ein Teil des Zuges nach Pretoria weiterfahren konnte. Die übrigen Passagiere des Zuges aus Pretoria bemerken, daß Pretoria vollkommen demoralisirt sei, iund die Bewohner Hals über Kopf nach der Küste zu entkommen suchten.

Niederländische Bahnbeamte trafen in Lourenzo Marquez ein, um sich nach Europa zu begeben. Die Engländer sind in Heidelberg. Die niederländische Bahn ist durch Frachtgut nach Lydenburg blockirt. General Lukas Meyer ist zum militärischen Rathgeber des Präsidenten Krüger ernannt, während Louis Botha die mobile Armee kommandirt. Der Versuch, den Präsidenten Krüger durch Abschneiden der Bahn bei Hatherley abzufangen, mißlang den Engländern.

Grenzkon likte zwischen Transvaal und Portugal sind stündlich zu erwarten. Die Züge nach der Delagoa-Bai gehen jetzt nur bis Ressano und Komatibrigde, welches stark befestigt worden ist, und von 2000 Kaprebellen bewacht wird. Die portugiesischen Behörden bereiten sich vor, einen Einfall in ihr Territorium abzuwehren. Eine Mauleselbatterie ist nach der Grenze abgegangen. Ein von Pretoria mit Flüchtlingen abgelassener Extrazug soll auf Transvaalgebiet entgleist und viele Personen verunglückt sein.

Die Waffenstreckung der Buren.

Das ist nicht mehr der Anfang vom Ende, das ist das Ende selbst. Als die Engländer sich des Oranjestaates bemächtigt hatten, hieß es, daß der eigentliche Widerstand erst auf dem Boden Transvaals beginnen werde. Wenn die Engländer ihren Fuß auf transvaalsche Erde setzen würden, so hieß es in den Meldungen aus Pretoria, werde die Welt Ueberraschungen erfahren, von denen sie sich nichts träumen lasse. Nun ist der Feind in den Städten Transvaals, auf dem Marsche nach der Hauptstadt des Landes, dem Sitz der Regierung und des ehrwürdigen greisen Präsidenten und nichts von alledem geschieht, kampflos, mutlos räumen die Buren eine Stellung nach der anderen, eine Stadt nach der andern fällt ohne Flintenschuß und Säbelhieb in die Hände der Briten. Es ist ein trauriger Abschluß des mit so viel Heroismus, mit so bewunderungswürdiger Tapferkeit begonnenen Freiheitskampfes. Wenn dies das unvermeidliche Ende sein mußte, dann wäre es besser gewesen, Blut und Gut zu schonen und den Schrecken des Krieges bereits nach der Schlacht am Paardeberg durch freiwillige Unterwerfung ein Ziel zu setzen. Die glorreichen Anfänge haben ein anderes Ende erwarten lassen. Aber auch so wird der Ruhm des tapferen Hirtenvolkes, das für seine Freiheit den Kampf mit der fast zehnfachen Uebermacht wagte, hell erstrahlen. Verlassen von aller Welt hat das Burenvolk unter den schwierigsten Verhältnissen einen Riesenkampf gewagt, in dem das Unterliegen für die Besiegten ehrenvoller ist als der Sieg für den Sieger.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber eine Unterredung des Kaisers Franz Josef mit czechischen Abgeordneten wird aus Wien, 30. Mai geschrieben: Nachdem der Kaiser Franz Josef nach der gestrigen Hoftafel die czechischen Delegirten ignorirt hatte, sprach er heute Dr. Pacak mit den Worten an: „Die Zeit ist schwer". Pacak antwortete: „Ja, aber nicht durch unsere Schuld, wir wollen nicht die Rechte Anderer tangiren." Der Kaiser: „Sie nahmen aber eine sehr feindselige Haltung gegen den Minister des Aeußern an, die zu tadeln war." Pacak: „Ich kann nicht leugnen, daß unsere Haltung aus Gründen der inneren und äußeren Politik feindlich war, aber auf Gottes Erdboden geschieht keinem Volk so großes Unrecht wie dem Czechenvolk." Der Kaiser machte eine abwehrende Bewegung. Pacak: „Wenn Majestät versuchen das vorgelegte Sprachengesetz auf Grund des § 14 durchführen zu lassen, befürchte ich in unserm Lande eine

Opposition wie nie zuvor.“ Der Kaiser machte einen raschen Ausruf und eine scharf abwehrende Handbewegung. Pacak erklärte darauf, er müsse im Interesse des Reiches und des Czechenvolkes und als aufrichtiger Freund des Reiches und der Dynastie so sprechen. Hiermit war das Gespräch beendet.

Rußland.

Wie der „Rossija“ aus Kiew gemeldet wird, sollen im Laufe der bevorstehenden Campagne 12 neue Zuckerfabriken eröffnet werden, sodaß im Ganzen 276 Fabriken thätig sein werden.

Frankreich.

Der neue französische Kriegsminister André wird sofort die Säuberung des Kriegsministeriums von nationalistisch gesinnten Offizieren beginnen, das berüchtigte „zweite Bureau“ wird gänzlich aufgehoben. Die ihm angehörigen Offiziere werden in einzelne Regimenter verteilt. Es scheint zweifellos, daß Galliffets Rücktritt auch durch den Widerstand veranlaßt wurde, den der Generalstab ihm entgegensetzte. Nach dem „Echo de Paris“ wird General André von den höheren Offizieren Galliffets keinen im Ministerium behalten ausgenommen vielleicht den mit den Funktionen des Chefs des Generalstabs der Armee beauftragten General Delanne.

Emile Zolas offener Brief. In dem bereits erwähnten Briefe an die „Aurore“, in dem Zola gegen die Amnestie Einspruch erhebt, heißt es u. a.: „Eines Tages wird die Wahrheit kommen, man mag sie wollen oder nicht. Dann aber wird sie für Frankreich schrecklich sein, denn die Wahrheit liegt in Deutschland. Jedermann weiß, daß die von Esterhazi an Schwartzkoppen ausgelieferten Schriftstücke im Kriegsministerium in Berlin liegen. Bräche plötzlich ein Krieg aus zwischen Frankreich und Deutschland, so würden wir vor einer schrecklichen Drohung stehen, noch vor dem ersten Gewehrschuß würde Deutschland die Stücke veröffentlichen“. Dann wäre das Vertrauen der Nation in ihre Führer erschüttert und Frankreich gebrochen. Zola wiederholt: Die Wahrheit wird nicht anderswo her kommen denn aus Deutschland, aber es wäre doch wahnsinnig, wenn wir die Ehre der Sühnung des Verbrechens nicht für uns in Anspruch nehmen wollten.

Spanien.

Der Ministerrat beschloß, darauf zu bestehen, daß die Königin-Regentin der Deputation der Kaufleute und Industriellen Madrids, welche bei der Regentin Klagen über die Regierung vorbringen will, die nachgesuchte Audienz verweigere; andernfalls wird das Kabinet die Vertrauensfrage stellen.

Belgien.

Eine interessante Nachricht läuft in Brüssel um, deren Bestätigung abgewartet werden muß: Prinz Viktor Napoleon gedenkt nach derselben seinen langjährigen Verbannungsort Brüssel für immer zu verlassen.

Schweden-Norwegen.

Zu dem schwedisch-norwegischen Konflikt wird aus Christiania telegraphirt: Aus dem Protokoll über die Staatsratssitzung, in welcher der Kronprinz-Regent sich weigerte, das Gesetz betreffend die Tonnagesteuer zur Deckung der Kosten des Konsulatswesens zu sanktionieren, geht hervor, daß der Kronprinz betonte, die fast einstimmigen Aeußerungen der Schiffsreeder, das Gesetz sei für die Schiffahrt nachteilig, seien von größter und entscheidender Bedeutung. Ferner würde das Gesetz wesentliche Veränderungen der Bestimmungen über das gemeinsame Konsulatswesen verursachen, worüber man vor Vorlegung des Gesetzes zur Sanktionierung eine Uebereinkunft mit den Reedern hätte treffen sollen.

China.

Nach weiteren Meldungen soll das Einschreiten europäischer Truppen speziell dadurch erforderlich geworden sein, daß die chinesischen Generale das Einschreiten gegen die Boxer ablehnten. Speziell wird von einer Weigerung des chinesischen Höchstkommandirenden, Generals Yung-lu, berichtet. Bei den in China herrschenden despotischen Verhältnissen wird der Verdacht nicht leicht abzuweisen sein, daß hinter dieser Renitenz der Generale der Hof selbst steckt. Wenn das aber zutreffen sollte, dürften sich die Verhältnisse schon in der nächsten Zeit immer mehr zuspitzen. — An Truppen haben die europäischen Mächte übrigens nur geringe Detachements zur Verfügung — am meisten hat Rußland, das in Port Arthur 2000 Mann hält.

Londoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Schanghai, nach welchem die Regierung ein Edikt erließ, durch das der Bund der Boxer bei Todesstrafe verboten wird.

Provinzielles.

Elbing, 1. Juni. Herr Oberlehrer Kutsch an der städtischen Ober-Realschule feiert heute seinen 70. Geburtstag. Herr Kutsch hat den Westpreußischen Pestalozziverein (Zentralort Elbing) wie auch den neuen Pestalozziverein als Vorsitzender geleitet und auch das Westpreußische Schulblatt redigiert. Vor 5 Jahren, am 65. Geburtstage, ehrte der Elbinger Lehrerverein Herrn Kutsch durch Ernennung zum Ehrenmitgliede, während der Pestalozziverein Herrn Kutsch im Jahre 1894 zum Ehrenmitgliede ernannte.

Königsberg, 31. Mai. Die 50jährige Jubelfeier des Krankenhauses der Barmherzigkeit wurde gestern Mittwoch Nachmittag durch eine Vorfeier eingeleitet. Zunächst vollzog in Vertretung des immer noch kranken Herrn Generalsuperintendenten D. Braun Herr Konsistorialrat D. Eilsberger die feierliche Einweihung der nun fertig gestellten Erweiterungsbauten, nämlich des Krankenhauses für Frauen, des Feierabendhauses der Schwestern und des Hauses für Ohrenkranke. Zu dieser Feier waren der Vorstand des Krankenhauses erschienen, an der Spitze der Herr Oberpräsident Graf von Bismarck, die geistlichen und ärztlichen Leiter der Anstalt, die Oberin mit den Schwestern, ferner Herr Regierungspräsident von Waldow, Herr Landeshauptmann v. Brandt, Generalarzt Dr. Körting, Geheimrat Professor Dr. Zorn, Geheimer Baurat Bessel-Lorck u. a. m. Außerdem nahmen an der Feier die Damen der genannten Herren teil, die Vertreter der Presse und eine große Anzahl von Schwestern aus der Provinz, die anläßlich des Jubiläums nach der Stadt gekommen waren. An die Feier schloß sich ein Rundgang der Herren und Damen durch die neugebauten Räume, welche mit ihrer einfachen, praktischen Behaglichkeit einen sehr ansprechenden Eindruck machen. Heute Vormittag begann die Hauptfeier in der Altroßgärtner Kirche durch einen Festgottesdienst, an welchem die Spitzen der Behörden teilnahmen. Die Festpredigt hielt der erste Anstaltsgeistliche, an deren Schluß er ein Glückwunschtelegramm der Kaiserin als Protektorin der Anstalt verlas. Oberpräsident Graf Bismarck überreichte dem Generalsuperintendenten Braun den roten Adlerorden 3. Klasse, dem leitenden Arzt der Frauenstation, Dr. Unterberger, den Roten Adlerorden 4. Klasse, Herrn Pfarrer Götz den Kronenorden 3. Klasse und dem Maschinist des Krankenhauses, der bereits 28 Jahre im Dienste der Anstalt steht, Herrn Wauschkun, das Allgemeine Ehrenzeichen. Kurz vor 11 Uhr begann die Gratulationscour, die sich zu einem außerordentlich großen Festakt gestaltete und volle zwei Stunden währte. In der Nähe des Altars hatten, um die Glückwünsche in Empfang zu nehmen, Herr Oberpräsident Graf von Bismarck, als Vorsitzender des Herrenvorstandes des Krankenhauses, Herr Pfarrer Götz als Anstaltsgeistlicher und die Oberin, Fräulein Bronsart von Schellendorf, Aufstellung genommen. Aus der großen Reihe der Gratulanten seien die folgenden hervorgehoben: Herr Landeshauptmann von Brandt überreichte im Namen des Kommendators und Konvents des Johanniterordens „Barmherzigkeit“ eine Liebesgabe von 3000 Mk. Herr Konsistorialpräsident D. Freiherr v. Dörnberg übermittelte die Glückwünsche des königlichen Konsistoriums. Außerdem sprach er als Vorsitzender des evangelischen Provinzialvereins für innere Mission, der eine Beihilfe von 3000 Mark zum Ausdruck seines Dankes in die Hände des Vorstandes lege. Die nächste Ansprache hielt Herr Generalsuperintendent D. Braun, welcher hierbei von der Bibelgesellschaft als kleinen Tribut ihrer Dankbarkeit eine Gabe von 1000 Mark darbrachte. Namens der Ostpreußischen Provinzialsynode gratulierte Herr Geheimrat Professor Dr. Zorn, der als Jubiläumsgabe der evangelischen Gemeinden Ostpreußens die Summe von 17 000 Mk. überreichte. Namens der beiden Regierungen der Provinz und der Landräte sprach Herr Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen, dem der Herr Regierungspräsident von Waldow zur Seite stand. Als Beitrag der Kreise der Provinz überbrachte Herr Regierungspräsident Hegel die Summe von ca. 25 000 Mk. Im Namen der evangelischen Gemeinden Königsbergs, die einen Beitrag von 4060 Mk. spendeten, sprach Herr Konsistorialrat D. Borgius, assistiert von den Herren Konsistorialrat Eilsberger und Prediger Lic. von Behr. An die Gratulationscour schloß sich um 1 Uhr ein gemeinsames Mittagsmahl im engsten Kreise, an welchem außer dem Vorstande und den Schwestern nur die Gäste des Hauses, unter ihnen die Herren Probst Frhr. v. d. Goltz, Pfarrer Stengel-Danzig, Pfarrer Fliedner-Kaiserswörth, Gräfin Keller und zwei Gräfinnen Dohna teilnahmen und bei welchem Reden nicht gehalten wurden.

* **Inowrazlaw,** 31. Mai. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wolland, welcher gegenwärtig wieder eine Gefängnisstrafe von $2^1/_2$ Jahre für Kohlendiebstahl abzubüßen hat, ist dringend verdächtig einen hier vor acht Jahren verübten Raubmord ausgeführt zu haben. Drei Weiber von hier sitzen gegenwärtig im Zuchthause und eine von ihnen hat ihren Genossinnen anvertraut, daß der oben erwähnte Arbeiter nebst seiner Dirne, mit der er damals zusammen lebte, den Raubmord an der Hökerfrau Galinski im Jahre 1892 hier ausgeführt hat. Man fand nämlich die G. mit durchschnittenem Halse und vielen Stichwunden in ihrem Blute schwimmend tot auf. Das gesparte Geld war geraubt. Am dringendsten verdächtig war der Ehemann der G., ein Säufer. Doch wurde derselbe wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen; er ist inzwischen verstorben. Auch die übrigen Verhaftungen führten zu keinem Resultat. Jedenfalls wird die Mordthat jetzt ihre Sühne finden. Der Staatsanwalt hat bereits die Untersuchung gegen den W. wegen Raubmordes eingeleitet.

Bromberg, 31. Mai. Herr Bankier Leo Rittler in Thorn hat sein Grundstück Thornerstraße Nr. 56 hierselbst für 25 050 Mark an den Maschinenfabrikanten Herrn Nast verkauft.

Ostrowo, 30. Mai. Die Diebe, welche kürzlich die Mikorzyner und Rogaszycer katholische Kirche beraubt und letztere in Brand gesteckt haben, sind nunmehr in Hamburg ergriffen und verhaftet worden; es wurden bei ihnen noch eine Menge Kirchen-Utensilien vorgefunden.

Schneidemühl, 31. Mai. Auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidiums wurde hier aus dem D-Zug heraus eine Russin, die sich Jenny Sachs nannte, verhaftet. Das aus Kiew gebürtige junge Mädchen wird beschuldigt, gelegentlich seiner Rückreise von Amerika nach Rußland sein $2^1/_2$ jähriges Kind kurz vor der Abfahrt des Zuges in Berlin hilflos zurückgelassen haben. Die Verhaftete wurde mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurückgebracht.

Crone a. Br., 29. Mai. Seinem Transporteur entlaufen ist der Arbeiter Tarnowski der von der Bromberger Strafkammer zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurteilt war und zur Verbüßung dieser Strafe nach der Strafanstalt Cronthal überführt werden sollte. Der Mann fuhr in Begleitung seines Transporteurs mit der Kleinbahn bis Okollo, von dort sollten beide zu Fuß nach der Strafanstalt Cronthal wandern. Unter dem Vorgeben, daß ihm übel geworden sei, wußte der Verbrecher seinen Transporteur zu veranlassen, ihm die Fesseln abzunehmen. Als dies geschehen, suchte er schleunigst das Weite und verschwand im Grabina-Wäldchen in der Richtung nach Althof zu. Die Stiefel ließ der Entkommene dem Transporteur zur freundlichen Erinnerung zurück. Auf der Meldung von der Entweichung wurde das Wachtkommando allarmirt, welches sofort die Verfolgung aufnahm — bis jetzt ohne Erfolg.

Posen, 31. Mai. Zur Wiederherstellung des alten Rathauses hat der Kultusminister die Einstellung von 60 000 Mark in den Staatshaushaltsetat für 1901 endgiltig zugesagt. Die Stadt Posen hat für diesen Zweck bereits früher 75 000 Mark bewilligt. Die endliche Renovierung des altehrwürdigen Renaissancebauwerks ist damit für künftiges Jahr unter allen Umständen gesichert.

Ueber die neuen Unruhen in Konitz.

berichtet das „Kon. Tagebl.“ folgendes Nähere: Ein Tumult, wie wir ihn anläßlich der Winter'schen Mordaffäre hier wohl noch nicht erlebt hatten, fand Dienstag Abend in der Danziger Straße statt. Schon früh am Abend war das Leben und Treiben am Markt und in den auf den Markt mündenden Straßen ein ungewöhnliches, gegen 9 Uhr aber war die Danziger Straße schwarz von Menschen; besonders vor dem Hoffmann'schen Hause hatte sich eine Menschenmenge angestaut, die zeitweise den Straßenverkehr daselbst total verhinderte. Von Stunde zu Stunde nahm die Erregung der nach Tausenden zählenden Menschenmassen zu, auch die Hinterseite des Hoffmann'schen Hauses war von einer erregten Menge belagert und zwar, wie man hörte, in der Absicht, eine etwaige Verhaftung und Fortführung des Fleischermeisters Hoffmann durch die Hinterthür zu verhindern. Die Menge verharrte mit außerordentlicher Ausdauer auf ihrem Posten und ließ das Hoffmann'sche Haus nicht aus dem Auge. „Wenn sie ihn fortbringen, gehen wir mit!“ „Wir lassen ihn nicht verhaften!“ und ähnliche Aeußerungen konnte man vernehmen, und selbst der Umstand, daß Herr Bürgermeister Detitius längere Zeit, in der Straßenthür des Hoffmann'schen Hauses stehend, sich mit Herrn Hoffmann unterhielt, vermochte die Menge nicht zu beruhigen. Keinen leichten Stand hatte unter diesen Umständen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebotene Polizeimacht aus Gendarmen, Stadtsergeanten und Nachtwächtern bestehend, das schwerste aber für sie kam, als gegen 1 Uhr Nachts, zu welcher Zeit sich die Menge zwar schon stark vermindert, aber noch lange nicht verlaufen hatte, ein allgemeines Steinbombardement auf die Fenster der von jüdischen Familien bewohnten Wohnungen in der Danziger Straße begann. Nunmehr marschierte die Gendarmerie und Polizei in Abteilungen von sechs bis acht Mann im Geschwindschritt die Straße auf und nieder, alles vor sich hertreibend und jede Kundgebung im Keime erstickend. Die Verwüstung an Fensterscheiben in den erwähnten Häusern der Danziger Straße spottet jeder Beschreibung; nicht allein an der Vorder-, auch an der Hinterfront der Gebäude ist stellenweise keine Scheibe ganz geblieben, die Fenster sind teils mit Brettern vernagelt.

Infolge dieser Unruhen und der fortgesetzten bedauerlichen Einmischung der Volksmassen in die behördlichen Maßnahmen wurde, wie bereits gemeldet, Militär requiriert und eine Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz sofort abgesandt. Da sich auch Mittwoch Abend die Menschenansammlungen wiederholten und das Haus des Schlächtermeisters Lewy ernstlich bedroht wurde, trat auf Ansuchen des Landrats das Militär in Aktion. Dasselbe ging mit aufgestecktem Seitengewehr vor und säuberte so die Straßen, nahm auch die Verhaftung von drei Personen vor.

Lokales.

Thorn, den 1. Juni 1900.

— **Personalien.** Dem praktischen Arzt Dr. Wichmann in Lissewo ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Culm bis auf Weiteres übertragen worden.

— **Der XX. Westpreußische Feuerwehrtag,** verbunden mit der Feier des 25 jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr zu Culm findet vom 7. bis 11. Juli in Culm statt. Am Sonnabend den 7. Juli ist Empfang im Garten des Hotel Kronprinz; darauf Ausschußsitzung im Saale des Hotel Kronprinz und Abends Kommers in der Deutschen Reichshalle. — Sonntag 8. Juli $5^1/_2$ Uhr Morgens Weckruf, 6 Uhr Schulübung auf dem Uebungsplatz (Hof der Simultan-Mädchenschule). Darauf Angriffsübung. 9 Uhr Feuerwehrtag im Saale der Deutschen Reichshalle. Nach einer Pause 12 Uhr Mittags Fortsetzung der Berathung des Feuerwehrtages. Hierauf Marsch vom Gymnasialhofe nach dem Rathause, Begrüßung seitens der Stadt. Dann Kritik über die Uebungen im Kaiser-Wilhelms-Schützenhause. $2_{1/5}$ Uhr Nachmittags Festessen im Schützenhause. Von 5 Uhr an großes Militärkonzert, 6 Uhr Nachmittags Festrede. — Montag, 9. Juli, 8 Uhr Morgens: Marsch vom Vereinslokale (Deutsche Reichshalle) nach der Parowe bei Culm. Dort Konzert und Abschiedskneipe.

— **Brandmeisterkursus** des Westpreußischen Feuerwehrverbandes findet vom 15. bis 17. Juni in Konitz statt. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Freitag, den 15. Juni, Abends Eröffnung des Brandmeisterkursus im Hotel Kühn. Dortselbst Vortrag über Gründung und Leitung von Wehren. Sonnabend von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends Uebuug mit $1^1/_2$ stündiger Pause und Mittagessen von 1 bis 3 Uhr. Abends Vortrag über Spritzenbauart, Ventile und Schlauchverbindungen. Sonntag Morgens Uebung; darauf Besichtigung des Elektrizitäts- und Wasserwerks. Nach der Kirchenpause Feuerlärm und unvorbereitete Angriffsübung der Brandmeisterschüler.

— **Bezirkseisenbahnrat.** Auf der Tagesordnung der am 22. Juni d. Js. in Königsberg stattfindenden elften ordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr. stehen u. A. folgende Beratungsgegenstände: 1. Personen-Verkehr-Angelegenheiten. Einstellung von vierachsigen Durchgangswagen in die zwischen Danzig und Berlin verkehrenden Nachtzüge. Einstellung je eines Kurswagens im Schnellzugverkehr zwischen Graudenz und Berlin bezw. zwischen Berlin und Graudenz. Einstellung je eines Durchgangswagens Berlin-Insterburg in die D-Züge 21 und 22. Einrichtung der Ein- und Ausgänge auf den Bahnhöfen mit Bahnsteigsperre nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und des Verkehrs. 2. Güterverkehr-Angelegenheiten. Gestellung von Güterwagen bei Privatanschlußgleisen. Einrichtung von Telephonverbindungen zwischen den Güterabfertigungsstellen und den öffentlichen Fernsprechstellen u. s. w. 3. Tarifangelegenheiten. Aufhebung der ermäßigten Kohlenausfuhrtarife. Erweiterung des Getreideausnahmetarifs vom 13. Dezember 1897. Einführung von Staffeltarifen für Wagenladungsgüter. 4. Fahrplanangelegenheiten. Einlegung eines Viehzuges auf der Strecke Insterburg-Gerdauen-Thorn-Berlin. Feststellung des Sommerfahrplans für 1901. Zur Vorbesprechung über die zur Beratung gestellten Gegenstände wird bereits am 6. Juni, Vormittags um 11 Uhr, in Thorn im Empfangsgebäude des dortigen Hauptbahnhofes eine Sitzung des ständigen Ausschusses abgehalten werden.

— **Die Sommerkarten** mit 45tägiger Giltigkeitsdauer für Reisen nach schlesischen und nach Ostseebadeorten werden auch in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September wieder ausgegeben. Ingleichen werden von den Stationen Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Kreuz, Landsberg a. W., Schneidemühl, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt auch in diesem Jahre die 60tägigen Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin zum Anschlusse an die in Berlin zur Ausgabe gelangenden festen Rundreisekarten und Sommerkarten ausgegeben. Die Gutscheinbeträge dieser Rückfahrkarten kommen auch bei Entnahme von Sonderzug-Rückfahrkarten von Berlin nach Hamburg (Nordseebäder), Kiel (Kopenhagen), Wien, Riesengebirge, Dresden (sächsische Schweiz) und Süddeutschland, sowie nach Kufstein und Salzburg in Anrechnung.

— **Einstellung direkter Wagen** im Verkehr zwischen Thorn-Bromberg-Danzig bezw. Zoppot. Vom 15. Juni bis 15. September d. Js. werden in die Züge 505/548 und 543/508 versuchsweise Durchgangswagen II./III.

Klasse Thorn-Zoppot eingestellt, also aus Thorn 10^{37} Vm., in Zoppot 5^{53} Nm., aus Zoppot 7^{15} Vm., in Thorn 3^{15} Nm.

— **Hugo Kerkau-Abend.** Im Schützenhause hatten wir gestern Abend Gelegenheit, den Beherrscher des Billardspiels, Hugo Kerkau, kennen zu lernen. Von den Aufsehen erregenden Leistungen dieses jetzt im 25. Lebensjahre stehenden Weltmeisters ist auch in hiesigen Spielerkreisen bekannt: als er im Januar 1895 den Großmeister Trebár mit 5000 gegen 4805 Carambolagen besiegte; als er vom 6. bis 22. Januar 1896 den bayrischen Billard-Matador Aug. Woerz mit 24 000 gegen 21 057 zur Anerkennung seiner Meisterschaft zwang; als er in seiner eigenen Akademie zu Berlin im „Viermeister-Turnier“ die bisher unerreichte Zahl von 4285 Carambolagen hintereinander spielte. So durfte es denn nicht Wunder nehmen, daß auch bei den hiesigen Freunden des „Grünen Tuchs“ seinem Erscheinen mit großer Spannung entgegengesehen wurde. Ungefähr 120 Herren waren als Zuschauer zu dem im großen Saale stattfindenden Turnier erschienen. Die Herren F. Winkler (früherer Hotelbesitzer) und Uhrmacher Hugo Sieg von hier, beide als vorzügliche Spieler bekannt, stellten sich dem Meister zur Messung der gegenseitigen Kräfte. 850 Points gab Kerkau den Herren auf 1000 vor, sodaß Beide gemeinsam noch 150 Carambolagen zu machen hatten. Nach der ersten Serie konnte man Herrn Kerkau 19, Herrn Winkler 5 Points gutschreiben. Zweimal hatten die Rivalen des Weltmeisters noch Gelegenheit die Chancen zu halten, doch nur 16 Bälle (W. 12, S. 4) waren der Gesamterfolg, während es der Gegner bisher auf 101 Carambolagen brachte. Als Kerkau zum dritten Male das Queue ergriff, machte er in ununterbrochener Serie die noch fehlenden 899 Points, indem er fast ausschließlich sich darauf beschränkte, die drei Bälle, stets zu einem Dreieck dicht bei einander aufgestellt, immer an den Banden entlang rollen zu lassen, wodurch es für ihn zu besonders schwierigen Stellungen natürlich nicht kam. Um 10½ Uhr war das um 9¼ Uhr begonnene Turnier beendet. Nach kurzer Pause führte Herr Kerkau dann dem erschienenen Publikum eine Reihe Kunstbälle vor, die zum größten Teile mit bewunderungswürdigem Geschick gelangen und ihm lebhaften Beifall eintrugen.

— **H. Plötz' Leipziger Sänger,** denen überall ein guter Ruf voraus geht, veranstalten an allen 3. Pfingsttagen wieder im „Viktoria-Garten“ drei humorist. Abende mit ganz neuen komisch-originellen, dezenten Spielplänen. Die „Stralsunder Ztg.“ schreibt: Daß H. Plötz's Leipziger Humoristen und Quartettsänger hierorts noch im besten Andenken stehen und immer noch im Vollbesitze ihrer alten Anziehungskraft sich befinden, zeigte sich wieder am Sonnabend Abend bei ihrem einmaligen Gastspiel im Kaisersaal. Der größte Teil der Zuhörer war in der Hoffnung erschienen, unter den Sängern alte liebe Bekannte wiederzufinden, und konnte daher eine gewisse Enttäuschung nicht verbergen, als sich zeigte, daß die Truppe seit ihrem letzten Hiersein bis auf Herrn Direktor Plötz die Mitglieder gewechselt hat. Dieser Anflug von Mißstimmung war jedoch nur von kurzer Dauer, denn schon mit dem Antrittsliede wußten die neuen Kräfte die Sympathien des Publikums zu gewinnen und sich als ihren Vorgängern völlig ebenbürtig zu zeigen. Wie immer, so verlebte man auch diesmal bei den Leipzigern einige höchst genußreiche, heitere, frohe Stunden. Das an sich schon reichhaltige Programm, durchweg gute gediegene Nummern enthaltend, wurde infolge des stürmischen Beifalls, welchen das Publikum den Vortragenden spendete, nicht unerheblich verlängert und gelangte in ausgezeichneter Weise zur Abwickelung.

— **Die Paulus-Aufführung des Singvereins** am vergangenen Sonntag hat für die Vereinskasse einen Fehlbetrag von etwa 200 Mark ergeben. Besucht war das Konzert nur von 344 Personen, wogegen der Besuch bei den früheren Aufführungen etwa das Doppelte betragen hat.

— **Blau-Kreuz-Sache.** Am 1. und 2. Pfingstfeiertage um 3½ Uhr Nachmittags hält der hiesige Verein des Blauen Kreuzes unter Leitung des Vorsitzenden S. Streich, in der Knaben-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Zimmer 13 im Erdgeschoß, Gebetsversammlungen mit Vorträgen und Ansprachen des Herrn S. Streich und auswärtiger Herren. Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

— **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** Der Hoteldirektor B. aus Thorn war 1880 nach Amerika ausgewandert und hatte nach Verlust der preußischen Staatsangehörigkeit (im Jahre 1891) zwei Jahre später die amerikanische Staatsangehörigkeit erlangt. Im Jahre 1893 kehrte er nach Deutschland zurück, ließ sich in Berlin nieder und wurde 1896 zum Militär eingezogen; indessen schon nach einigen Wochen wurde er als untauglich entlassen. Vor einiger Zeit beantragte nun B. seine Wiederaufnahme in die preußische Staatsangehörigkeit, erhielt jedoch einen ablehnenden Bescheid, da er die amerikanische Staatsangehörigkeit erlangt habe. Schließlich beschritt B. den Klageweg im Verwaltungsstreitverfahren, wurde aber vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen mit der Begründung, die Pflicht der Treue und des Gehorsams könne nicht zwischen mehreren Staaten geteilt werden. Der Senat hat auf Grund der Entstehungsgeschichte des Gesetzes angenommen, daß dem Deutschen, der die Staatsangehörigkeit durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verloren hat, bei seiner Niederlassung im Reichsgebiete ein Rechtsanspruch auf Wiederaufnahme dann nicht zusteht, wenn er inzwischen Angehöriger eines fremden Staates geworden ist.

— **Studienreise der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** durch Ost- und Westpreußen. Im Anschluß an die Posener landwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in der Zeit vom 12. bis 24. Juni für ihre Mitglieder eine Studienreise durch Ost- und Westpreußen, und zwar unter Leitung des Herrn Professor Dr. Backhaus-Königsberg. An der Reise nehmen 50 Herren teil, angesehene Besitzer und Landwirtschafts-Interessenten aus dem ganzen Reiche, zumeist aus dem Westen und Süden. Die Reise nimmt ihren Anfang am 12. Juni früh in Posen und geht über Thorn (Ostaszewo, Culmsee), Graudenz (Melno), Allenstein (Posorten), Rastenburg (Landgestüt und Carlshof), Lötzen, Angerburg, Beynuhnen, Gudwallen, Darkehmen, Insterburg, Trakehnen, Tilsit, Heydekrug, Memel, Cranz, Bledau, Laptau, Carmitten, Königsberg, Cadinen, Elbing, Marienburg, Tragheim, Tralau, Danzig. Besichtigt werden Mustergüter, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereianlagen, Fabriken, Landgestüte, renommierte Viehzuchten, landwirtschaftliche Lehranstalten &c., um den Reiseteilnehmern ein anschauliches und instruktives Bild der östlichen Landwirtschaft zu bieten. Ueberall ist in entgegenkommendster Weise den Reiseteilnehmern eine freundliche Aufnahme zugesichert worden. Verschiedene landwirtschaftliche Vereine haben Zusammenkünfte mit den fremden Herren zwecks sachlicher Aussprache veranstaltet. Unstreitig wird die Reise für die einheimischen wie auswärtigen Landwirte sehr anregend wirken.

— **An das Stadtfernsprechnetz** sind in letzter Zeit neu angeschlossen: Unter Nr. 7 Apotheker Pardon, Adlerapotheke; Nr. 22 M. Möbius, Hotel du Nord; Nr. 42 Kleemann, a. Hauptstelle Gerechtestraße, b. Nebenstelle Holzlager Mocker; Nr. 234 Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn; Nr. 235 Kaufmann B. Doliva, Artushof; Nr. 236 Kaufmann L. Puttkammer, Breitestraße; Nr. 237 Rudolf Asch, Wellblechschuppen an der Weichsel; Nr. 238 Holzkommissionär Spaeth, Strobandstraße; Nr. 239 Dr. Szyglowski Mocker; Nr. 240 Dr. Goldmann, Mocker; Nr. 241 Dr. L. Szuman. Privatklinik, Wilhelmplatz.

— **Geburtskalender für Juni.** Die Junimädchen sind lieblich und flink, — kommen meist zeitig zum Ehering. — Tanzen und lachen und plaudern viel, — lieben Musik und heiteres Spiel, — haben Gemüt und Witz und Geist, — werden auch gute Hausfrauen meist, — bringen Lieb und Sonnenschein — in die dürftigste Wohnung hinein. — Sind dabei zartfühlend und weich, — schon ein Wörtchen erregt sie gleich, — sind gesund fast immerdar, — sind noch rüstig im weißen Haar. — Knäblein vom Juni sind stattlicher Art. — Sonnige Augen, flotter Bart. — Neigung zur Liebeständelei, — bleiben so lang als möglich frei. — Freigebig sind sie allesamt — auch meist tüchtig in ihrem Amt. — Sind dabei gutmütig sehr, — doch pünktlich zu sein fällt ihnen schwer. — Reden und schwärmen von Freiheit gern, — fühlen sich als gebietende Herrn, — sind sie aber im Ehestand — haben sie selten die Oberhand.

— **Der Flieder blüht.** Ueberall öffnen sich die zierlichen Knospen und bieten dem Auge das zarte Lila und Weiß und sättigen die Luft mit ihren süßen Wohlgerüchen. Schade, daß der Flieder, einer der beliebtesten Ziersträucher, eine so kurze Blütezeit hat. Wenige Wochen, bei heißem Wetter nur wenige Tage, und die ganze Herrlichkeit ist wieder vorüber. Dafür steht der Flieder aber an überwältigender Fülle der Blüten obenan. Alle Kraft verwendet er im Frühling auf das kräftige und intensive Treiben von zahllosen Knospen, und erst später, wenn er längst abgeblüht ist, entwickelt er seinen Blätterschmuck vollständig. Der Mensch weiß wohl, was er an dem lieblich duftenden Strauch hat, der gerade in der schönsten Jahreszeit zur Blüte gelangt; viele Lieder preisen den Fliederbusch, der schon so manches Geständnis junger Liebender gehört, und allerorten wird der holde Lenzesbote in umfangreichen Büschen in den Zimmern verteilt, um auch da drinnen den Frühling erscheinen zu lassen. Nicht lange aber hält der geschnittene Flieder den Aufenthalt in der Stube aus; er verwelkt rasch und läßt die kleinen vierblättrigen Blümchen traurig herunterhängen.

— **Schiffahrt.** Bei dem jetzt fortdauernd fallenden Wasserstand der Weichsel, werden der Schiffahrt wieder große Hindernisse erwachsen. So hat sich oberhalb der Eisenbahnbrücke eine große Sandbank, ebenso unterhalb der Brücke gebildet. Auch die ganze Fahrlinie des Fährdampfers ist sehr versandet.

— **Besitzwechsel.** Das Grundstück Neustädt. Markt Nr. 2 (Gasthaus Stadt Krakau) Herrn Peting gehörig, ist in den Besitz des Restaurateurs Herrn Westphal für 40 000 Mk. übergegangen.

— **Vom Schießplatz.** Die zur Ableistung ihrer Schießübungen z. Zt. hier anwesenden Fußartillerie-Regimenter von Linger aus Königsberg und von Hindersin 1. Batl. aus Swinemünde, 2. Bataillon aus Neufahrwasser, 3. Bataillon aus Pillau haben heute ihre Schießübungen beendet und begeben sich morgen in aller Frühe zum Hauptbahnhof, um von dort mittelst Sonderzügen in ihre Garnisonen befördert zu werden. An der nächsten Schießübung, welche am 6. d. Mts. beginnt, werden sich die Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 aus Posen und von Dieskau aus Neiße beteiligen.

— **Pfingstferien.** Heute begannen bei sämmtlichen hiesigen Lehranstalten die Pfingstferien. Diese Ferien sind die kürzesten im ganzen Schuljahre, denn der Unterricht wird bereits am Donnerstag, den 7. Juni, wieder aufgenommen. Am 30. Juni aber beginnen bereits die großen Sommerferien, welche in diesem Jahre bis 31. Juli dauern.

— **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben: 312 Ferkel und 72 Schlachtschweine. Man zahlte 31—32 Mk. für fette Ware und 29—30 Mk. für magere Ware pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— **Gefunden** ein Haarkamm, abzuholen Neust. Markt 17 bei Cziezlinski, ein Wienerstuhl Breitestraße, eine schwarze Schürze in einem Geschäft, ein größerer Geldbetrag Schuhmacherstraße.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 17 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,80 Meter.

Mocker, 30. Mai. Zur heutigen Sitzung der Gemeindevertretung waren 15 Herren der Vertretung, außerdem war Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte-Thorn erschienen. Den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich. Als erste Vorlage steht der Erläuterungsbericht mit Kostenanschlag des Herrn Königlichen Kreisbaubeamten in Thorn zum Neubau eines zwölfklassigen Schulgebäudes mit Wohnungen für einen verheirateten Lehrer und für einen Schuldiener und Abortgebäudes. Die Gemeinde-Vertretung beschließt, das Projekt bedingungslos anzuerkennen. Die Frage, ob Bedenken dagegen sprächen, daß die Schuldienerwohnung in den Keller verlegt werde, wird nach lebhafter Besprechung und nach den Ausführungen des Herrn Kreisschulinspektors Professor Dr. Witte, daß dieser Plan ja auf seine sanitäre Brauchbarkeit geprüft ist verneint. Bezüglich der Leistungen der Hand- und Spanndienste erklärt die Gemeindevertretung, daß die Gemeinde nach Lage der Verhältnisse weder im Stande ist, solche in Natur zu leisten, noch den Geldwert derselben zu zahlen. Es wird hierbei auf den Neubau des Mädchenschulhauses, der im Jahre 1892 stattfand, Bezug genommen, zu dem die Gemeinde Hand- und Spanndienste geleistet hat. Beim 2. Punkte führt der Gemeindevorsteher aus, daß es dringend nothwendig sei eine Zelle für Irre im Krankenhause herzurichten. Außerdem ist ein Anbau für Kirche, darüber Trockenboden, Wohnung eines Wärters im Souterrain notwendig. Die Versammlung beschließt dem Bauunternehmer Herrn W. Brosius die Anfertigung des Kostenanschlages und der Zeichnung zu übertragen. 3. Der Besitzer Herr W. Raths, der in voriger Sitzung zum Armenvorsteher gewählt ist, hat diese Wahl nicht angenommen, für ihn wird der Besitzer Herr Josef Birkner gewählt. 4. Durch eine Verfügung des Herrn Landrats wird auf Grund des § 77 des Ausführungsgesetzes des Bürgerlichen Gesetzbuches der Gemeinde aufgegeben auch Frauen für die Waisenpflege zu gewinnen; es sei hierbei auf die hiesigen Gemeindediakonissinnen Rücksicht zu nehmen. Die Gemeindevertretung wählt die beiden Schwestern Amalie und Auguste zu Waisenpflegerinnen. 5. Für die Festlegung der Sprit- und Bergstraße sind vom Kreisausschuß 11 000 Mk. bewilligt. Es wird beschlossen bezüglich der Bergstraße zuerst mit der größeren Anzahl der Anlieger sowie dem Magistrat in Thorn wegen Hergabe von Gelände zu verhandeln. Der Gemeindevorstand ist beauftragt, in dieser Sache alle nötigen Unterlagen zu beschaffen und dann der Gemeinde-Vertretung zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Kleine Chronik.

* Stettin, 30. Mai. Die Angestellten der Straßenbahn haben in einer Versammlung, die in der dritten Morgenstunde endete, mit großer Einmütigkeit beschlossen, sofort in den Ausstand einzutreten. Von 67 Wagen fahren nur 13. Der erste Wagen wurde von Gendarmen begleitet. Die Polizei stellte Doppelposten aus. Am Oberwieck bombardirten Frauen einen Wagen, sonst ist alles ruhig. Schuppenarbeiter haben als Wagenführer funktionirt.

* Warburg, 30. Mai. Im benachbarten Behringhausen herrscht große Aufregung. Ein Wohnhaus ist durch ruchlose Hände mittels Dynamits in die Luft gesprengt worden. Das Dach, die Wände, alles ist zertrümmert. Wunderbarerweise ist eine alte Frau, die sich allein in dem Hause aufhielt, mit geringen Verletzungen davongekommen.

* Chaborowsk, 30. Mai. Ein Militärzug mit der 3. Batterie der 2. Artillerie-Brigade entgleiste; 9 Waggons wurden zertrümmert, 8 Mann verletzt. Letzteren wurde rechtzeitig ärztliche Hilfe zu Theil, man hofft; daß sie mit dem Leben davon kommen werden. Die Ursache des Unglücks scheint die zu sein, das bei der vorgenommenen Erneuerung von Schwellen die Schienen nicht befestigt wurden.

* Aus Stockholm, 26. Mai, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Schweden hat gestern seinen ersten weiblichen Doktor der Medizin erhalten. Im Karolinischen Institut verteidigte gestern Fräulein Anna Stecksén ihre Abhandlung behufs Gewinnung des medizinischen Doktorgrades, ein Akt, der große Aufmerksamkeit erregt hatte. Die Abhandlung betraf „Studien über Curtis Blastomycet vom geschwulst-ätiologischen Gesichtspunkt aus“. Ihre Studien hierüber hatte Fräulein Stecksén teils am Pasteurinstitut im Laboratorium des Dr. Roux, teils im bakteriologischen Laboratorium des hiesigen Karolinischen Institutes gemacht. Aus Anlaß ihres Erfolges war „Fräulein Doktor“ Gegenstand zahlreicher Huldigungen.

* Paris, 30. Mai. Von den fünfzehnhundert Studenten, welche zum internationalen Studentencongreß zu kommen versprachen, stellt Deutschland fünfhundert. Diese werden am 1 August von Berlin gemeinsam unter Leitung eines Professors abreisen. Der Congreß dauert bis zum 12. August.

* Pirna, 30. Mai. Ein entsetzlicher Mord und Selbstmord wird aus Sebnitz gemeldet. Der dortige Einwohner und frühere Gastwirt Kletzsch ermordete seine Ehefrau, indem er ihr mit einem Axthiebe den Schädel spaltete, worauf er sich selbst mit einem Schlachtmesser den Hals durchschnitt. Beide Eheleute sind todt. Das Motiv der furchtbaren That soll eheliche Untreue der Gattin gewesen sein.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 1. Juni. Am gestrigen Tage herrschte bis Abends 9 Uhr Ruhe, dann fanden wiederum Ansammlungen statt. Das Militär zog wie am ersten Abend auf der Landrat hielt beruhigende Ansprachen an die Menge.

Tientsen, 31. Mai. Heute Nachmittag ist ein Sonderzug mit englischen, amerikanischen, italienischen, japanischen, französischen und russischen Truppen, im Ganzen mit 22 Offizieren und 334 Mann mit 5 Schnellfeuergeschützen nach Peking abgegangen.

London, 1. Juni. Der Präsident Krüger befindet sich in Middelburg, Bahnstation zwischen Pretoria und Lydenburg, eventuell Lourenzo Marquez.

Johannesburg, 31. Mai. Die englischen Truppen besetzten Johannesburg. Die englische Fahne ist jetzt auf dem Regierungsgebäude gehißt.

Kapstadt, 31. Mai. Nach der Besetzung von Johannesburg wird Roberts eine Proklamation erlassen, in welcher die englischen Absichten dargelegt und die Bedingungen der Uebergabe festgestellt werden. Straflosigkeit soll allen Nichtkombattanten zugesichert werden. Allen Burghers, mit Ausnahme von solchen, die aktiven Anteil an der Herbeiführung des Krieges, an der Leitung der Operationen, an Beschlagnahmen und Plünderungen, oder an der Begehung von Handlungen genommen haben, welche mit einer zivilisirten Kriegführung im Widerspruch stehen, soll gestattet werden, nach ihrer Farm zurückzukehren, vorausgesetzt, daß sie ihre Waffen ausliefern und einen Schwur leisten, daß sie nicht weiterkämpfen wollen. Das Privateigentum soll geschützt werden, vorausgesetzt, daß kein britisches Eigentum beschädigt wird. Wenn britisches Eigentum in freventlicher Weise beschädigt wird, so sollen die Thäter streng bestraft und solche Behörden, welche die Beschädigung zulassen, für dieselbe verantwortlich gemacht werden.

Germiston, 1. Juni. (Reutermeldung.) Lord Roberts hält heute seinen feierlichen Einzug in Johannesburg. Die Minen sind unversehrt. Neun Lokomotiven, ein mit Kohlen beladener Eisenbahnzug und eine große Menge rollenden Materials ist in die Hände der Engländer gefallen. Der Feind ist nach Pretoria hin abgezogen. Ein wenig zahlreicher Teil der Nachhut leistete in den Straßen Germistons Widerstand, doch gelang es den Grenadieren mit Leichtigkeit, denselben von dort zu vertreiben. — Die Eisenbahnlinie von Germiston nach dem Vaal-Fluß ist unbeschädigt.

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. Juni. Fonds	fest.	31. Mai.
Russische Banknoten	216,20	216,40
Warschau 8 Tage	215,90	—
Oesterr. Banknoten	84,55	84,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,88	87,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	95,70	95,25
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	95,60	95,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,70	86,75
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,70	95,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	82,80	82,80
do. „ 3½ pCt. do.	92,50	92,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	94,10	94,25
„ „ 4 pCt.	101,20	100,20
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	96,80	96,60
Türk. Anleihe C.	26,75	26,50
Italien. Rente 4 pCt.	95,10	95,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,10	80,00
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	186,25	185,40
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	227,00	227,50
Harpener Bergw.-Akt.	223,75	221,25
Laurahütte-Aktien	256,90	—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,00	124,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Juli	153,75	153,50
„ September	156,75	156,50
„ Oktober	—	—
„ loco Newyork	79½	—
Roggen: Juli	149,25	149,00
„ September	146,75	146,75
„ Oktober	146,50	—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	49,80	49,80

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Verdingung.

Die Lieferung der nachbenannten Betriebsmaterialien für das städtische Wasserwerk Bromberg soll vergeben werden:

ca. 300 kg gereinigte weiße Putzwolle,
" 1000 " bestes Gasmotorenöl,
" 1000 " " Maschinenöl,
" 100 Bogen Schmirgel-Leinwand nach Wahl,
" 50 Büchsen Metallputzpomade,
" 25 kg konsistentes Fett.

Angebote mit Proben sind bis zum 12. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr, im Neubaubureau für Wasserleitung und Kanalisation, Theaterplatz 3, 2 Tr. einzureichen.

Ein Fahrrad

steht **billig** zum Verkauf
Jakobsvorstadt, Weinbergstr. 26.

Wohnung,

2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 1.**







Schützenhaus Thorn.

Freitag, den 1. Juni 1900 und folgende Tage:

Grosse Specialitäten-Vorstellungen

des in allen großen Städten mit vielem Beifall aufgenommenen Künstler-Ensembles „Globus". Dir.: F. Dinse.

Auftreten von Kunstkräften 1. Ranges.

Leander Waldmann, Liedersänger.	Wally Gürack, Soubrette.	H. Dujon mit seinem Wunderknaben Eduard.	W. Meibryk, Salon-Humorist.
Damen-Quartett „Globus."	Paul Waldon, Tanz-Humorist.	Globus-Trio humoristisches Herrenterzett.	Anni Rathke, Chansonette.

Paul Noltely, Gentleman-Jongleur.

Monsieur Dujon, Bauchredner, mit seiner urkomischen Automaten-Familie, (Attraction I. Ranges.)

Neu!
Pannemann in Kiautschou.

Zum Schluß: Einakter: Neu!
Rentier Basedow aus Berlin im Harem.

Stets wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Preise der Plätze: Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Zigarrenhandlung des Herrn **Hermann** Bache-Elisabethstraße-Ecke. Während der Sonn- und Feiertage und nach Schluß der Geschäftszeit bis 8 Uhr im Schützenhause. Reservirter Platz 0,80 M. **An der Abendkasse:** Reserv. Platz 1,00 Mk., Saalplatz 0,75 Mk. Zahlreichem Besuch sieht entgegen

W. Kasuschke. F. Dinse.

Sanitäts-Kolonnentag in Thorn.

Am 9., 10. und 11. Juni d. Js. findet in unserer Stadt ein Sanitäts-Kolonnentag statt, zu welchem Mitglieder der Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen, sowohl Damen und Herren, aus allen Theilen Deutschlands eintreffen werden. Bis jetzt sind 450 Theilnehmer angemeldet, um an den gemeinsamen Uebungen theilzunehmen.

Für den größeren Theil der auswärtigen Gäste ist die Bereitstellung von Quartieren erforderlich und zwar werden gewünscht:

a. Freiquartiere für ca. 20 Damen und 200 Herren,
b. Quartiere zu billigen Preisen für ca. 15 Damen u. 100 Herren.

Die Unterzubringenden setzen sich aus allen Berufsklassen zusammen, hauptsächlich aus Beamten (Lehrern), Handwerkern und Arbeitern.

Im Interesse der guten Sache und um den Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen, werden die Bürger der Stadt ergebenst ersucht, **Freiquartiere u. Quartiere zu billigen Preisen in möglichst hoher Zahl zur Verfügung des Unterzeichneten zu stellen** und die Anerbietungen unter Angabe des Namens des Quartiergebers, der Straße, sowie der Anzahl der Aufzunehmenden **baldgefälligst im Polizei-Bureau** während der Dienststunden abgeben zu lassen.

Thorn, den 21. Mai 1900.

Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Konkursmassen-Verkauf.

Das zur **E. Tomicki'schen Konkursmasse** gehörige Warenlager, **Thorn**, Graudenzerstraße 23, bestehend aus

landwirtschaftlichen Maschinen, Pflügen, Eggen, Rosswerken und Dreschkasten,

sowie die

vollständige Einrichtung einer Maschinenfabrik, Werkzeuge und große Vorräthe zur Fabrikation,

sollen im **Ganzen** verkauft werden.

Auch ist das **Grundstück** (Erwerbspreis 9500 Mk.) zu **verkaufen.** Hypothek a $4^{1}/_{2}$ % Mk. 6000.

Taxe des Warenlagers, Vorräte und Einrichtung Mk. 16 946,90.

Schriftliche Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **15. d. Mts.** entgegen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. **Besichtigung** nach vorheriger Anmeldung zu jeder Zeit.

Thorn im Juni 1900.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

I. Bromberger Pferde-Lotterie.

Genehmigt für den ganzen Umfang des Preuss. Staates-

Ziehung am 4. Juli in Bromberg.

1. Hauptgewinn: Eine eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden bespannt i. W. v. **10 000** M.
2. Hauptgewinn: Eine Equipage mit 2 Pferden bespannt i. W. v. **5000** M.

ferner **1** Jagdwagen mit 2 Pferden, **1** gesatteltes und gezäumtes Pferd, **15** edle Reit- und Wagenpferde, **25** elegante Damen- und Herren-Fahrräder, **200** Reit- und Fahrutensilien, Reiseeffecten, Uhren und Silbersachen, **1776** silberne Esslöffel, Galanteriewaaren u. s. w. Zusammen **2020** Gewinne im Werthe von **48380** Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark

Nur 120 000 Loose. (Porto und Liste 30 Pf. extra) Nur 120 000 Loose.

empfehlen die Geschäftsstelle der **Thorner Presse, E. Lambeck, Oskar Drawert,** sowie alle mit Plakaten versehene Verkaufsstellen.

In grösseren Posten sind Loose zu beziehen von dem Generaldebit

Grunauersche Buchdruckerei Otto Grunwald Bromberg.

Schreiber

gesucht. Meldungen vom 7. d. Mts. ab Vorm. 9—12 Uhr im Geschäftszimmer. **Der Amtsanwalt.**

Eine Krankenpflegerin

für Tag und Nacht gesucht
Strobandstraße 15, I Tr.

Aufwartefrau verlangt Culmerstr. 6, II.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12

Wohnung

von 5—6 Zimmern, Entree u. allem Zubehör, von sofort in meinem Hause, **Coppernicusstraße 7,** zu vermiethen.
Clara Leetz.

---

1 herrschaftl. Wohnung

Brückenstr. 20, I. Et., 6 Zim., Badezimmer und all. Zub. auf Wunsch a. Pferdestall v. 1. Oktober z. verm.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

---

3 möblirte Zimmer

sofort zu verm. Fischerstraße Nr. 7.

Pelze

werden zur sorgfältigsten Aufbewahrung gegen

Mottenschaden

in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen.

C. G. Dorau,
neben
dem kaiserlichen Postamt.

Empfehle eine soeben eingetroffene Sendung

Delikatess- u. Bratheringe sowie Rollmops

in feinster Qualität.

Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis einschl. 31. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schuhmacher Franz Stendel. 2. Unehel. Sohn. 3. Tochter dem Restaurateur Xaver Makowski. 4. Sohn dem Kutscher Leon Wilinski. 5. Sohn dem Maurergesellen Franz Wiczinski. 6. Sohn dem Restaurateur Michael von Barczynski. 7. Sohn dem Schneidermeister Hubert Drazkowski. 8. Sohn dem Bauunternehmer Stanislaus Szapanski. 9. Tochter dem Stellmacher August Hennig. 10. Sohn dem Kgl. Kreisphysikus Dr. Otto Finger. 11. Sohn dem Schmied Thomas Mazurkiewicz. 12. Tochter dem Schuhmacher Hermann Abromeit. 13. Sohn dem Arbeiter Robert Krock. 14. Sohn dem Arbeiter August Dybowski. 15. Sohn dem Maurer Oskar Morchner. 16. Tochter dem Schneider Franz Döling. 17. Tochter dem Maurergesellen Emil Albrecht. 18. Sohn dem Eisenbahn-Stations-Einnehmer Richard Schulz.

b. als gestorben:

1. früherer Steuermann Adolph Reimann, 57 J. 2. Paul Wichert, $5^{3}/_{4}$ M. 3. Johann Banzer, 25 T. 4. Gustav Erdmann, 8 J. 5. Gertrud Bloch, 8 T. 6. Reinhold Machill, $1^{1}/_{2}$ J. 7. Schuhmachermeister Felix Wojciechowski, 70 J. 8. Julius Thiel, $11^{1}/_{2}$ M. 9. Erna Templin, $11^{1}/_{2}$ M. 10. Gertrudis Mausolf, 8 T. 11. Otto Komoszinski, $1^{1}/_{3}$ M. 12. Wladislaw Domaracki, 14 J. 13. Rentier-Wittwe Petronella Wichert, 76 J. 14. Buchhändlerfrau Friederike Weinberg aus Berlin, 52 J. 15. Margarethe Hensel, $1^{1}/_{2}$ M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Max Tobianski-Schloß Nessau u. Catharina Hippler-Mocker. 2. Barbier und Friseur Carl König und Anna Sonnenfeldt, beide Burg Dorf. 3. Arbeiter Emil Goette und Marianna Zbylicka, beide Posen. 4. Geschäftsreisender George Schneider-Berlin und Sophie Aronsohn. 5. Besitzer Eduard Siebert und Amalie Günther, beide Mocker 6. Arbeiter Max Goritzki und Bertha Stern, beide Berlin. 7. Bürstenfabrikant Gustav Mayhold und Auguste Block. 8. Schornsteinfegermeister Felix Mohrenz-Tondern und Johanna Makowski. 9. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Gustav Koppen und Adolphine Gaydus.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Johann Koenig mit Elisabeth Müller. 2. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Gottlieb Bartsch mit Anna Aswald.

Pflasterung

zweier Straßen zu vergeben. Angebote, zu denen wir Formulare verabfolgen, bis

Freitag, den 15. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

einzureichen.

Gollub, den 30. Mai 1900.

Der Magistrat.

Bei **C. A. Hager** in **Chemnitz** erschien:

Der räthselhafte Mord zu Konitz.

Mit 5 Abbildungen. Preis 10 Pfg.

Ein passendes Lokal zum Wiener Café

gesucht. Offerten unter **J. Z. 4909** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Am 30. Mai sind mir aus meinem Lokal

3 Billard-Bälle entwendet

worden, ich warne vor Ankauf derselben.

Julius Müller, Mocker, Lindenstraße 5.

Neue engl. Matjesheringe
Neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Kirmes.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Juni.
(1. Pfingstfeiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Arndt-Mocker.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte u. Abendmahl.
Derselbe.
Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Haupt-Bibelgesellschaft.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^{1}/_{2}$10 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dann Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die preußische Hauptbibelgesellschaft.

Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes".

Knaben-Mittelschule,
Gerechtestr. 4, Zimmer 13, Erdgeschoß.
Nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag des Vorsitzenden und Ansprachen auswärtiger Herren.
Eintritt für Männer u. Frauen frei.
Jedermann wird herzlich eingeladen.
Vereinsvorsitzender S. Streich.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".

Vereinslokal:
2. Gemeindeschule, Bäckerstraße 49, I.
Nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag und Deklamationen.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Lehrer a. D. Semrau.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 1. Juni 1900.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	2	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	50	—	60
Schollen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Maränen	"	—	—	—	—
Karauschen	"	1	—	—	—
Krebse	Schock	3	—	4	—
Puten	Stück	3	—	6	—
Gänse	"	2	50	3	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	80
" junge	Paar	—	85	1	50
Tauben	"	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Ztr.	2	20	—	—
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	1	50	2	—

Auf der Rundfahrt durch Europa.

Zum ersten Male in Thorn auf den Esplanaden am Bromberger Thor das weltbekannte

Moskauer Panoptikum,

Museum und Kaiser-Gallerie,

eingetroffen.

Grösstes und elegantestes Unternehmen Europas.

446 qm groß, laut Katalog 340 Abteilungen.

Eröffnung: Sonnabend den 2. Juni.

Interessant und lehrreich auch für Damen und Kinder.

Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis 10 Uhr Abends.

Auszug aus dem Programm:

Kaiser- und Fürstengallerie, Gelehrte, Dichter und Würdenträger. Sämtliche Völkerrassen der Erde, das Leben und Leiden unseres Herrn und Heilands Jesu Christi in 14 Stationen. Die spanische Inquisition, Verbrechergallerie darunter **neu Sönczy.** Außerdem Episoden vom **südafrik. Kriegsschauplatz: Die Schlacht am Spionskop,** lebensgroß **Präsident Paul Krüger,** Gefangennahme **Cronjes** usw.

Lebend! Größte Attraktion. Lebend!

La belle Irene

die wunderbar tätowirte Amerikanerin mit einer **Million Nadelstiche** kunstvoll tätowirt.

Stündlich Vorstellung.

Eintritt 30 Pf. Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

Um gütigen Besuch bittet

Die Direktion.

Soolbad Czernewitz.

Von Thorn aus in ca. $^{3}/_{4}$ Stunden per Dampfer zu erreichen.

Allen Ausflüglern und Fremden bestens empfohlen.

Meine Lokalitäten mit schönem **schattigen Garten, Colonnaden** (auch für Tanz), **Aussichtsthurm** mit Aussicht auf den Grenzcordon und nach Rußland empfehle einem geehrtem Publikum.

Für **gute Speisen, gut gepflegte Biere, Weine** rc., **vorzügl. Kaffe und Kuchen** ist bestens gesorgt.

Specialität: Rehbraten.

Größeren Vereinen werden Lokalitäten auf vorherige Anmeldung reservirt.

Von Morgens 6 Uhr bis Abends:

Warme und kalte Soolbäder.

Bester Weg für **Radfahrer.**

Während des Sommers **jeden Sonntag von Thorn** aus

Dampferfahrten.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen

Modrzejewski, Besitzer.

Dampfer ‚Emma' u. ‚Adler'

fahren am

1. Pfingstfeiertage um $2^{1}/_{2}$ resp. 3 Uhr, am **2. Feiertage:** Morgens 7 Uhr, nachmittags $2^{1}/_{2}$ und $3^{1}/_{2}$ Uhr von der **Anlegestelle am Brückenthor** nach

Soolbad Czernewitz.

Am I. und II. Pfingstfeiertag:

Tanzkränzchen.

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel zur Photographie
für
Amateur- und Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermieten
Gerechtestraße 8.

Thorner Rathskeller

empfiehlt täglich **große Krebse,** besten russischen **Beluga-Caviar.** Zu den Feiertagen

große Auswahl in Speisen.

Victoria-Garten.

An den 3 Pfingsttagen:

Humoristische Abende H. Plötz'

hier sowie überall bekannte

Leipziger Humoristen und Quartettsänger.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis 60 Pf. Im Vorv. im Cig.-Gschäft des Hrn. **Duszynski** 50 Pf.

Jeden Abend neuer Spielplan!
Ueberall großer Erfolg!

Volksgarten.

Sonntag, den 1., Montag den 2. Pfingstfeiertag

von Nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Garten-Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pom. Pionier-Batl. Nr. 2.

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.

Neu! Z. Kinderbelustig. ist eine **Neu!**

große schöne Schaukel

im Garten aufgestellt.

Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**

Hierzu ladet ergebenst ein

M. Schulz.

Bei schöner Witterung:

1. u. 2. Feiertag:

Spazierfahrt mit Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Gurske mit Musik.

3. Feiertag:

Spazierfahrt mit Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Czernewitz.

Abfahrt $2^{1}/_{2}$ Uhr, Rückfahrt $8^{1}/_{2}$ Uhr, Retourbillets 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 127
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 2. Juni 1900.

Pfingst-Humoreske.

Von **Marie Prigge-Broock.**

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Freunde, der Freiherr Hans von Wartegg und der Referendar Hugo Willberg, schlenderten gelangweilt durch die stillen Straßen der Universitätsstadt H.

„Was fängt man in den Pfingsttagen an?“ begann der letztere das Gespräch mit leichtem Gähnen. „Das sieht schon jetzt verteufelt öde hier aus, als ob die gute Stadt mit allen ihren Einwohnern im tiefen Schlafe liege.“

„Ja, ja, die Extrazüge nach Thüringen und dem Harz sind bereits heute früh abgedampft,“ belehrte ihn sein Gefährte. „Ach, wie ich sie beneide, die Pfingstausflügler, es muß so schön sein draußen im Wald, bei Sonnenschein und Vogelsang.“

„Schwärmer!“ lachte der Referendar. „Wer hindert Dich, es ihnen nachzuthun; soviel ich weiß, fehlt Dir's weder an Zeit, noch an Geld. Also auf nach Sevilla.“

„Ich möchte schon,“ erwiderte Hans von Wartegg träumerisch, „aber die vielen Menschen, das Eingepferchtwerden in die Wagenabteile.“

„Und nicht zuletzt die enge Berührung mit Krethi und Plethi,“ spöttelte der Freund. „Gesteh' es offen, Hans, es ist Dein aristokratisches Bewußtsein, was Dich abhält, an den Freuden gemeiner Sterblicher teilzunehmen.“

„Nun ja,“ gab Wartegg zu, „ich gestehe, es ist mir peinlich, aber nicht in dem Sinne, den Du mir unterlegst. Es geniert mich, an solchen Tagen in den Hotels und Gasthäusern als anderer, besserer Mensch behandelt, wohl gar anderen vorgezogen zu werden, die sich dadurch verletzt fühlen könnten, und das alles nur, weil dem Wirt vielleicht mein Freiherrntitel in die Augen springt.“

„O Du feinfühlige Seele! So wirf ihn ab und thue ihn von Dir, den Titel meine ich,“ scherzte Willberg. „Im Ernst, Hans, laß uns eine Harztour machen und Menschen unter Menschen sein. Du steckst den Freiherrn, ich meinen Referendar in die Tasche. Vielleicht erleben wir auf diese Art selbst jetzt in unserem nüchternen Zeitalter noch ein romantisches Wunder.“

„Topp!“ rief der junge Freiherr vergnügt. „Dein Vorschlag gefällt mir. Ich heiße von jetzt an Hans Schmidt für die Dauer unserer Reise; versprich Dich nur nicht etwa!“

„Und wann soll's losgehn?“

„Sofort, wenn ein Zug geht. Wir eilen jetzt nach Hause, machen uns reisefertig, und am Spätnachmittag durchstreifen wir den Harz.“

Zu derselben Zeit saß in dem freundlichen Städchen W., am Fuße des Harzes, ein junges Mädchen am Fenster einer eleganten Villa. Mißmutig sah sie hinab auf die Vorbereitungen zum Pfingstfest, die sich allenthalben bemerkbar machten. Geschäftig eilten die Hausfrauen hin und her, große Backbretter in den Händen, auf denen sich der Stolz des Hauses, der wohlgeratene Festkuchen, präsentierte. Alle Häuser prangten bereits im Schmuck der Birkenzweige, die Straßen dufteten von Kalmusblättern, welche die Kinder verbreiteten, alles war voller Leben und Thätigkeit.

Lange Zeit schaute Hertha von Werben dem Treiben zu. Da öffnete sich die Thür, und das gute, freundliche Gesicht ihrer Tante, des älteren Fräuleins gleichen Namens, wurde im Rahmen sichtbar.

„Was sitzest Du da, Kind, und stiehlst dem lieben Herrgott den schönen Tag, noch dazu den Vorabend vom Pfingstfeste! Hilf mir lieber die Blumenvasen füllen, im Garten blüht alles, daß es eine wahre Pracht ist.“

„Ach, laß mich, Tante Clementine“, wehrte Hertha ab. „Diesmal macht mir das Pfingstfest kein Vergnügen. Papa und Mama konnten besseres thun, als jetzt gerade nach Karlsbad reisen und uns beide ganz allein zu lassen. Man kommt ja um vor Langeweile an diesen gräßlichen Festtagen.“

„Nun, so bleib', wo Du bist“, erwiderte die Tante gekränkt. „Ich dachte, es mache Dir etwas Freude, das Haus geschmückt zu sehen.“

„Du wolltest mir wirklich eine Freude machen, Tantchen?“ fragte Hertha seltsam eindringlich. Auf den verwunderten Blick des alten Fräuleins fuhr sie fort, dasselbe lebhaft an sich ziehend:

„Erfülle mir eine einzige Bitte! Laß uns auch einmal Pfingsten feiern, wie andere Leute, und das herrliche Fest in den Bergen verleben. Schon längst ist dies mein sehnlichster Wunsch. Ich möchte frohe Menschen sehen und mich mit ihnen nach Herzenslust freuen dürfen.“

„Aber Kind, wo denkst Du hin? Die Eltern würden schön schelten, erführen sie, daß die Baronesse Werben, allein mit mir, eine Harzpartie gemacht und noch dazu zur Pfingstzeit, wo alle Welt da draußen ist. Nein, Kind, den Wunsch schlag Dir nur aus dem Sinn.“

„Aber ich möchte doch so gern, Tantchen! Kannst Du es übers Herz bringen, mir diese Freude zu zerstören?“ schmeichelte Hertha.

„Aber es schickt sich doch nicht, Kind,“ wehrte die also Angegriffene sich schwach. „Eine Baronesse?!“

„So lassen wir den Titel zu Haus,“ zürnte Hertha ärgerlich. „Wir sind eben für die paar Tage zwei Fräulein Schulz. Wen schadet's was? Und Mama oder Papa werden schon nichts davon erfahren.“

Dies letzte Argument gab wohl den Ausschlag. Fräulein Clementine schüttelte zwar noch zweifelnd den Kopf, war aber im Innern bereits entschlossen, dem Tollkopf nachzugeben. Im tiefsten Herzensgrunde gestand sie sich sogar ein, daß ihr der Spaß selbst gar nicht übel vorkam, denn auch die Tante besaß ein Restchen Romantik in ihrem Herzen, dazu zählte sie erst 40 Jahre. Nach nochmaligem sorgsamen Abwägen des Für und Wider gingen die beiden Damen eilig an ihre Reisevorbereitung, und noch am selbigen Nachmittag dampften sie nach Thale ab.

* * *

Pfingsten im Harz! Wer könnte dich beschreiben, du wunderliebliches Fest mit deinem Blühen und Duften, deinem Sonnenschein und Vogelsang?

Im zarten Frühlingsgrün prangt der schattige Wald, gaukelnde Sonnenstrahlen stehlen sich durch die dichtbelaubten Zweige, und in den Gärten, an Weg und Rain, blüht der Flieder, nicken die schimmerndern Schneebälle, zeigt sich der Goldregen und Weiß- und Rotdorn, alles wetteifert in Duft und Pracht.

Hertha ging das Herz auf, weit, so weit. Sie war ganz still geworden, und ihr Uebermut wich dem Gefühl andächtiger Bewunderung im Angesicht dieser Herrlichkeit, als sie an der Seite der entzückten Tante den Weg durchs Bodethal zum Hirschensprung hinanschritt. Vor ihnen das Gebirge mit seinen hohen Kuppen und Schroffen, neben ihnen das romantische Thal und unter ihnen die wildflutende Bode, und all das war zauberhaft schön, so schön, daß Tante Clementine den letzten Rest von Befangenheit von sich abstreifte und im Verein mit Hertha den wonnigen Abend in voller Lust genoß.

Die Abendschatten senkten sich tiefer, und unsere Reisenden mußten ihre Schritte heimwärts wenden. In Thale herrschte reges Leben. Den ganzen Tag hindurch brachten die Züge Gäste, und so war das Hotel Zehnpfund, in welchem die Damen abgestiegen, bis auf den letzten Platz besetzt. Mit Mühe hatte sich noch ein Zimmer für die beiden Fräulein Schulz auftreiben lassen, die jetzt vom langen Wandern hungrig und müde im Speisesaal erschienen und ängstlich nach einem Platz ausschauten. Vergebens, kein Plätzchen in dem weiten Raume war unbesetzt, und ärgerlich wollte sich Tante Clementine zum Gehen wenden, als ganz in ihrer Nähe ein hübscher blonder Herr sich erhob und ihr mit artigen Worten einen Platz an seinem Tische anbot. Außer ihm saß nur noch ein kleinerer Herr dort, der sich, als die Damen unschlüssig näher traten, sofort erhob und seinen Namen nannte. Errötend holte nun auch der erstgenannte blonde Herr das Versäumte nach, und etwas überrascht sah Clementine auf. Ein simpler Herr Schmidt, sonst nichts, und sie hätte doch darauf geschworen, in dem Retter aus der Not einen Standesgenossen zu finden.

Zur rechten Zeit besann sie sich, daß sie augenblicklich den nicht weniger simplen Namen Schulz trug. Stockend und errötend nannte sie denselben und nahm den gebotenen Platz an. Man mußte sehr zusammenrücken, allein es ging, und bald darauf saßen die auf seltsame Weise Vereinten vor einem gut bereiteten Mahl Der Wein löste die Zungen; schon nach Verlauf einer Stunde saßen die vier Schicksalsgefährten zusammen und plauderten, als ob sie sich seit Jahren gekannt hätten.

Nur nach dem Woher und Wohin that keiner eine Frage; sie hatten dazu, wie wir wissen, guten Grund. Während den Damen Schulz Weg und Steg im Bodethal, das sie nur mit flinken Rossen befahren hatten, ziemlich unbekannt erschien, zeigte Herr Willberg sich als wohl orientiert. Er bot sich daher zu der für den nächsten Morgen geplanten Tour auf die Roßtrappe als Führer an, ein Vorschlag, den Fräulein Clementine mit Dank annahm. Natürlich würde Herr Schmidt mit bei der Partie sein.

Früh am Tage brachen die Wanderer auf. Es war ein Pfingstmorgen, wie ihn die Dichter besingen, so thaufrisch und maienschön. Krystallklar glitzerte das Wasser im Bodekessel und zeigte tief im Grund ganz deutlich die goldene Krone, die niemand heben kann. Wohlgemut begannen die Reisenden den Aufstieg.

Wie schön war doch die weite Gotteswelt! Hertha hatte nicht gewußt, daß sie so schön sein könne. Sie wurde froh und heiter, und Hans, der an ihrer Seite schritt, indes sein Freund die Tante führte, konnte sich an dem lieblichen Mädchen nicht satt sehen. Wie anmutig war sie, wie hold und rein.

Endlich war die Roßtrappe erreicht. Tief aufatmend standen die beiden still. Hertha sah das schöne Thal zu ihren Füßen und Hans das holde Mädchen an. Beide seufzten auf. Dann eilte Hertha, wie über sich selbst erschrocken, davon und schmiegte sich wie schutzsuchend an ihre Tante an.

Das Frühstück zerstreute die Befangenheit und ließ den Frohsinn neu aufleben. Die jungen Leute wurden beredt in der berauschenden Frühlingsluft und es entwickelte sich ein frohes Zusammensein.

Von der Roßtrappe zum Hexentanzplatz und von da wieder nach Thale war ein tüchtiger Marsch. Er ließ sich auch nur dadurch ermöglichen, daß man fleißig Rast machte. Die Stimmung wurde immer heiterer, die jungen Leute lustiger, Tante Clementine lachte und jubelte mit der Jugend um die Wette. Ueberall begegnete man frohen Menschen, die mit hellen Augen und fröhlichem Lachen ihren Weg verfolgten; manch lustiger Gruß flog hin und her.

Nur Hans und Hertha, die hinter den beiden anderen schritten, wurden allmählich still und stiller. Ihm bangte schon vor dem nahen Augenblick des Abschiedes, und ihr war seltsam zu Mut, wie nie zuvor.

Hans von Wartegg war einsam aufgewachsen, ohne Eltern und Geschwister. Sein Leben lang hatte er sich nach Liebe gesehnt, da ihm die Elternliebe versagt geblieben. So wie ein anderer dem Glück nachjagt und eifrig nach der blauen Blume späht, die ihm das höchste Glück verheißt, so suchte er auf seinen Wegen die Purpurrose der Liebe, der göttlich schönen Liebe, die er wohl ahnte, doch nie gefühlt. Fern blieb sie ihm und fremd bis heute.

Neben ihm schritt sie, das Mädchen, dem alles eigen, was er sehnsüchtig je gesucht. Ans Herz hätte er sie pressen mögen, die Reine, Holde, Süße, und sie mit fortnehmen auf sein stolzes Schloß. Aber ach. Unbesiegbare Hindernisse türmten sich vor ihm auf. Hans war Majoratsherr, Familiensatzung hatte ihm sein Weib lange vorher bestimmt, ein junges Kind, welches er nie gesehen, die kennen zu lernen er keinerlei Verlangen trug. Nein, nein, ein Fräulein Schulz konnte niemals die Seine sein. Und doch! Grübelnd ging er dahin und dachte und sann. Vielleicht war dieses Mädchen, das so still an seiner Seite ging, gar nicht diejenige, die sie ihm in seiner Sonntagsstimmung schien, vielleicht verlor sie bei näherer Bekanntschaft den zarten Duft, den süßen Zauber, der ihn berauschte.

Unmutig schalt er sich. „Sei kein Thor. Kaum tritt ein hübsches Kind in Deinen Weg und gleich bist Du rettungslos in ihrem Bann; wer weiß, woher sie stammt und ob Du nicht morgen Dich selber verlachst ob Deiner thörichten Gedanken.“

Mit einem festen Ruck richtete Hans Wartegg sich höher auf und nahm harmlos, als habe er niemals mit sich gekämpft, an der Unterhaltung der vor ihm Gehenden teil.

Auch der schönste Tag geht seinem Ende zu. Das mußten auch unsere Reisenden erfahren, Müde und erschöpft, doch tief befriedigt, standen sie an der kleinen Station und harrten des Zuges, der die Fräulein Schulz entführen sollte.

„Leben Sie wohl, und Dank für den schönen Tag“, sagte Tante Clementine herzlich.

Hertha sagte kein Wort; aber sie reichte beiden Herren mit einem lieben Blick die Hand, und Hans war es, als spüre er einen leisen Druck.

Weder der Baron von Werben, noch seine Gattin erfuhren etwas von der Harztour ihres Kindes. Es fiel ihnen auch nicht auf, daß Hertha stiller und ernster wurde. Das Kind wurde eben älter, sollte bald eine Braut sein, da schickt es sich so, meinten sie.

Hertha dachte noch oft an den schönen Tag im Harz und an den Reisegefährten, der ihr so gut, ach nur zu gut gefiel. Wie schade, daß sie ihn niemals mehr wiedersehen würde. Wie oft schon wünschte sie sich, in der Tat ein einfaches Fräulein Schulz zu heißen, vielleicht daß dann . . . Doch diesen Gedanken behielt sie für sich, nicht einmal Tante Clementine durfte darum wissen.

Wieder rüstete man sich, das Pfingstfest zu begehen. Auch im Hause des Barons pflanzte der Gärtner die grünen Birkenreiser; die Köchin bereitete den Festkuchen und Fräulein Clementine schmückte die Vasen und Gläser mit den schönsten Frühlingsblumen, denn man erwartete Besuch.

Das sonst in der Werbenschen Familie eigen gewesene Majorat war durch den Umstand, daß dem jetzigen Träger des Namens der Erbe versagt, an eine Seitenlinie gelangt. Dafür bestimmte der Erblasser, daß der neue Majoratsherr die Tochter des Baron von Werben heiraten solle. Dieser erklärte sich einverstanden, wollte aber auf seine Tochter keinerlei Zwang ausüben. Hertha war sehr erregt. Sie fürchtete sich vor dem Unbekannten, den sie niemals würde lieben können, denn zwischen ihm und ihr stand ein geliebtes Bild, das sie vergebens zu vergessen suchte. Träumend stand sie am Fenster und sah hinab. Da klangen die Glocken und läuteten das Pfingstfest ein. Fromm faltete sie die Hände wie zum Gebet. Da dröhnt Hufschlag ein Wagen rollt heran und ihm entstieg eine Gestalt, die sie so oft, im Wachen wie im Traume geschaut. Fest umklammern ihre Hände den Fenstergriff. Sie meint niedersinken zu müssen vor Angst und Hoffnung. Da öffnet sich die Thür.

„Fräulein Hertha, Fräulein Schulz!“ ruft Hans von Wartegg in maßlosem Staunen.

„Herr Schmidt!“ stammelt sie, ihrer selbst nicht mächtig.

Da reißt er sie jubelnd an sein hochklopfendes Herz. „Nicht Hans Schmidt, Hans von Wartegg steht vor Dir und wirbt um Dich, Du holdes Traumbild. Nur Dich zu sehen, kam ich her, und Dir zu sagen, daß Du mich freilassen mußt, weil ich eine andere liebe, die ich gesucht, rastlos, das ganze Jahr hindurch. Und nun hab' ich Dich gefunden und halte Dich bis in die Ewigkeit.“

Und abermals klangen die Glocken und läuteten mit hellem Schall das Pfingstfest ein, das schönste aller Feste in wonniger Frühlingszeit.

Kleine Chronik.

*Ein weiblicher Baumeister. Vor einiger Zeit konnten wir unsern Lesern von dem ersten weiblichen Gymnasialprofessor, welcher seit einem halben Jahre an einer höheren weiblichen Lehranstalt in Ungarn eine Professur bekleidet, berichten. Nun hat abermals in Ungarn, und zwar in Budapest, eine junge Dame als erster Baumeister des europäischen Festlandes, vielleicht der ganzen Erde, ihre Baumeister-Schlußprüfung mit glänzendem Erfolge bestanden und damit einen weiteren Beruf, welchem bisher nur männliche Kraft und Begabung gewachsen schienen, der gebildeten Frauenwelt erschlossen. Fräulein Erika Paulas wurde 1875 in Zürich geboren, siedelte aber schon in frühester Jugend mit ihrem Vater, einem Wasserbau-Ingenieur, nach Siebenbürgen über. Ihre anfängliche Absicht, sich nach absolvirter Schule dem Lehrberuf zu widmen, mußte sie bei dem kinderreichen elterlichen Haushalte, der ihrer Nachhilfe dringend bedurfte, aufgeben. Da sie aber ein ausgesprochenes Zeichentalent besaß, konnte sie in ihrem siebzehnten Lebensjahre eine Stelle als Zeichnerin in dem städtischen Ingenieuramte zu Bistritz annehmen. Hier kam ihr die Lust, sich der Baukunst zu widmen, und so groß war ihre Fassungsgabe für diesen Beruf, daß sie schon nach kurzer Zeit selbständige Baupläne entwerfen konnte. Daneben war sie in den nächstfolgenden Jahren eifrig bemüht, auch das Bauhandwerk durch fleißiges Beobachten auf Baugerüsten kennen zu lernen, sodaß sie die Maurerprüfung zu der sie jedoch erst nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten zugelassen wurde, bestehen konnte. Seitdem hat sie eine Anzahl größerer Bauten selbständig zur Ausführung gebracht. Im vergangenen April bestand sie die staatliche Baumeisterprüfung und stellte damit die meisten ihrer männlichen Kollegen, welche ihrem Bildungsgange absichtlich Hindernisse bereiteten, in den Schatten.

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 24. bis 31. Mai sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Ceglarski. 2. Sohn dem Gastwirt Jakob Schwenk. 3. Sohn dem Besitzer Paul Berg. 4. Sohn dem Müller Johann Piskorski. 5. Tochter dem Arbeiter Ignatz Milewski-Schönwalde. 6. Tochter dem Arbeiter Josef Muszytowski. 7. Sohn dem Vorarbeiter Franz Wierniewski. 8. Sohn dem Arbeiter Johann Mankowski.

b. als gestorben:

1. Einwohner Karl Klaszynski aus Schönwalde 46 Jahre. 2. Sophie Zielinski 9 Tage. 3. Oskar Hartwich 8 Monate. 4. Apollonia Borowski 23 Jahre. 5. Peter Nawrzinski aus Rubinkowo 2 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Besitzer Eduard Siebert und Amalie Günther.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Wladislaus Ulaszewski mit Rosalie Wisniewski. 2. Sergeant Wilhelm Besta-Rudak mit Klara Staaks.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.